



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 20. November

Bekanntmachungen.

Die Einlösung Preussischer Kassenanweisungen betr.

Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 1. d. M. (Beleg-Samm. S. 225.) mache ich hierdurch darauf aufmerksam, daß die bereits durch Bekanntmachung vom 21. Juni 1875 zur Einlösung öffentlich aufgerufenen Preussischen Kassenanweisungen vom 2. November 1851, 15. December 1856 und 13. Februar 1861

- a. in Berlin: bei 1) der General-Staatskasse, 2) der Controle der Staatspapiere, 3) der Kasse der königlichen Direction für die Verwaltung der directen Steuern, 4) dem Haupt-Steueramt für inländische Gegenstände, 5) dem Haupt-Steueramt für ausländische Gegenstände, 6) der unter dem Vorsteher der Ministerial-, Militär- und Bau-Commission stehenden Kasse;
- b. in den Provinzen: bei 1) den Regierunqs-Hauptkassen, 2) den Bezirks-Hauptkassen in der Provinz Hannover, 3) der Landeskasse in Sigmaringen, 4) den Kreisassen, 5) den Kassen der königlichen Steuerempfänger in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover, Westphalen, Hessen-Nassau und Rheinland, 6) den Bezirkskassen in den Hohenzollern'schen Landen, 7) den Forstkassen, 8) den Haupt-Zoll- und Haupt-Steuerämtern, sowie 9) den Neben-Zoll- und den Steuerämtern

nur noch bis zum 30. März 1878 zur Einlösung angenommen werden, nach diesem Zeitpunkte aber ihre Gültigkeit verlieren, und alle Ansprüche aus denselben an den Staat erlöschen.

Berlin, den 5. October 1877.

Der Finanz-Minister.

Camphausen.

Indem ich vorstehende Bekanntmachung zur öffentlichen Kenntniß bringe, weise ich sämtliche Ortsbetörden hierdurch an, für die möglichste Verbreitung derselben Sorge zu tragen.

Merseburg, den 23. October 1877.

Der königliche Landrath.

von Haldorf.

Briefverkehr mit China.

Briefsendungen nach und aus den, dem fremdländischen Verkehr eröffneten wichtigsten Hafenorten Chinas, nämlich: Kiang- Chow, Conton, Swatow, Amoy, Foochow, Ningpo, Shanghai und Hankow unterliegen seitlich den für Hongkong in Anwendung kommenden Portosätzen des allgemeinen Postvereins. Die Letzteren betragen für frankirte Briefe 40 Pfennig für je 15 Gramm, für Postkarten 20 Pfennig, für Druckfachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 10 Pfennig für je 50 Gramm. Für unfrankirte Briefe kommen 60 Pfennig für je 15 Gramm zur Erhebung. Die Einschreibgebühr beträgt 20 Pfennig; für die Beschaffung eines Rückscheins tritt eine weitere Gebühr von 20 Pfennig hinzu. — Die vorstehenden Portosätze finden auch auf die Briefsendungen nach und aus dem übrigen China einschließlich Formosa Anwendung, mit der Maßgabe, daß diese Sendungen dem Frankirungsmange bis zu einem der obengenannten Hafenorte unterliegen. Einschreibbriefe nach Hefow oder Kiangchow und Pakhoi werden zweckmäßig an das kaiserlich Deutsche Consulat in Hongkong (am Besten mit der Bezeichnung: „care of Imperial German Consulate-Hongkong“) gerichtet, desgleichen Einschreibsendungen nach Taimansu, Tokio, Tamsui und Kelung an das kaiserlich Deutsche Consulat in Amoy, und Einschreibsendungen nach Yenchow, Chinfiang Wubu, Kuitiang, Tschang, Chefoo, Tientsin, Nudschuang und Peking an das kaiserlich Deutsche Consulat in Shanghai. Bei allen übrigen Orten Chinas hat die Einschreibung nur bis zu demjenigen der vorgenannten Hafenorte Wirkung, welcher dem Bestimmungsorte am nächsten belegen ist. — Die Sendungen müssen mit dem Vermerk „über Suez und Hongkong“ versehen sein. Es empfiehlt sich ganz besonders, auf den Aufschriften der Briefsendungen nach den chinesischen Hafenorten den Bestimmungsort übereinstimmend mit der im Vorstehenden angewendeten Schreibweise zu bezeichnen.

Berlin W., den 5. November 1877.

Der General-Postmeister.

Stephan.

Bekanntmachung. In Gemäßheit der Vorschrift des §. 7. des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortscassen, wird der von den städtischen Behörden genehmigte Bepflanzungsplan der Stadt Merseburg, dritte Section, umfassend das Terrain zwischen der Landstädter Chaussee und der Globaauer Straße, vom 15. November e. ab in unserm Communalbüreau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einsendungen gegen diesen Plan müssen in der Zeit vom 25. November bis zum 20. December e. bei uns angebracht werden. Diese Frist ist präclusivisch.

Merseburg, den 14. November 1877.

Der Magistrat.

Bei der heute stattgehabten 88. Ausloosung der in der hiesigen II. Bürgerkule gefertigten Gegenstände haben folgende Nummern Gewinne erhalten und zwar:

- 16., 17., 40., 42., 47., 59., 81., 96., 111., 129., 130., 131., 145., 146. je ein Hemd, 1., 24., 28., 34., 43., 52., 77., 101., 104., 107., 124., 139. je ein Tafelentuch, 54., 75., 108., 115., 128., 132. je ein Paar Strümpfe.

Diese Gewinne werden gegen Rückgabe der Loose durch den Schulmachermeister Jocke eingehändigt werden.

Merseburg, den 16. November 1877.

Der Magistrat.

Heute wurde ein Pferd des Gutsbesizers Winkler in Priesch wegen Kopfkrankheit getödtet.

Tragarth, den 17. November 1877.

Der Amtsvorsteher.

Anzeige. Der zum 1. December e. anberaumte Defonome Birth'sche Feld-Verkauf, Termin wird hiermit vorläufig aufgehoben.

Merseburg, den 18. November 1877.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen in Kötzschen Nr. 24.

Mobiliar-Auction in Merseburg. Sonnabend den 24. d. M., von Vormittags 9 Uhr an sollen im hiesigen Rathskellercafe 1 Wagh. Wäghsecretair, 1 do. Verriau, Kleider- u. Küchenschranke, 4 ganz gute Sophas, Tische, Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Doppel- u. 1 Vogelstinte, 1 Partie neue Gummischuhe u. Zeugstücke, sowie 1 Posten Tabak u. Cigarren meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Merseburg, den 19. November 1877.

A. Rindfleisch, Kreis-Auctions-Commissar u. Gerichts-Taxator.

Hausgrundstücks-Verkauf.

Das dem Herrn Philipp Gaab hieselbst gehörige, in der Unteraltersburg sub Nr. 1. belegene Hausgrundstück, welches einen jährlichen Miethszins von 600 Mark trägt, soll billig und unter sehr günstigen Bedingungen durch mich sofort verkauft werden.

Merseburg, Breitelstraße 13.

R. Pauly, Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Freiwilliger Haus-Verkauf in Kleinortraun bei Dürrenberg.

Unterzeichneter ist gefonnen, sein doppeltes Wohnhaus in Kleinortraun, bestehend in

- 1) 1 Wohnhause mit Stube, Stubenkammer, Küche, Speisegeväölbe, Stallung, für Fleischer oder Bäcker passend,
- 2) 1 Wohnhause von 3 Stuben, Stubenkammer und Küche sehr vortheilhaft zu verkaufen. Die Häuser sind massiv und gut gebaut und liegen beide zusammen.

W. Gottschalig.



Ein paar große Läuferchweine sind zu verkaufen Sand 18.

Ein ziemlich fettes Schwein steht zu verkaufen Unteraltersburg 58. Eine Wohnung von 2 Stuben, 2 Kammern und Kochstube ist für 46 Thlr. zum 1. Januar oder 1. April 1878 zu vermieten Oberburgstraße Nr. 9.

Verkaufs-Anzeige!

Die zum Vornscheinschen Gute in Rippach, Kreis Weißenfels, gehörigen Gebäude, Wäcker und Wiesen sollen in einzelnen Theilen verkauft werden.

Zur vorläufigen Unterhandlung mit Kauflustigen steht ein Termin auf nächsten

Mittwoch den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr,
im Gasthause zu Rippach an, wozu ich Kauflustige hiermit einlade.
Moses Sommerguth aus Magdeburg.

Freitag den 23. bis Sonnabend den 24. d. M. steht ein Transport hochtragender und frisch-milchender Kühe und Kalben im Gasthof zum Kronprinz in Voritz bei Dürrenberg zum Verkauf.
Knoche, Viehhändler.

Ein Pferd für schweren Zug steht zum Verkauf, sowie eine Parterre-Wohnung ist an ruhige Leute Neujahr oder Ostern zu vermieten Saalstraße Nr. 13.

Kommoden, Kleiderschränke, Betten u. s. w. verkauft zu äußerst billigen Preisen Tischlermeister **L. Nepold**, Gotthardtstraße 16.

Ein Paar Läuferchweine sind zu verkaufen **Rußbaum-Allee Nr. 6.**

William Hellwig

hat **Taschenuhren** zu verkaufen!

Eine ausmöblirte Stube mit Kammer ist zu vermieten **Oberbreitestraße Nr. 2.**

Eine **Wohnung** mit großer Parterre-Gelegenheit zur Errichtung einer Winstube wird für sofort oder 1. Jan. gesucht. Off. sub **H. 5385**, bef. d. Annonc. Exped. von **Dr. Triest**, Halle a/S.

Ein fein möblirtes Logis ist an einen einzelnen Herrn zu vermieten **Markt 5.**

Oberaltenburg 5. ist die sehr freundlich gelegene 1. Etage, bestehend aus 5 Stuben, 5 Kammern, Küche nebst Zubehör und Garten zu vermieten und 1. Januar zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt **Hermann Rabe**, Domplatz 10.

4 Schlafstellen sind offen, wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein womöglich an der **Saale und Eisenbahn** gelegenes **Grundstück**, welches sich zu einem **Lagerplatz** eignet, wird zu kaufen gesucht. Etwa darauf befindliche Gebäude oder industrielle Anlagen werden mit übernommen. Anerbietungen, denen eine Skizze des Grundstücks beigegeben werden möchte, sind unter den Buchstaben **D. F. # 2207**, an Herrn **Rudolf Mosse** in Halle a/S., zu richten.

Jederzeit werden Oberhemden, Kragen, Manschetten mit und ohne Broderien, auch sonst alle feine Wäsche wird schnell und sauber nach französischem Muster gebügelt **Hofmarkt 6.**, im 2. Stock.

Bestellungen von Kränzen und Kronen zum bevorstehenden Todten-feste werden anaenommen bei **F. Alter**.

Frischgebrannte Caffées.

ff. Perl-Mocca à Pfd. Mark 2,10,
ff. Perl-Caffée 2,
ff. Menado 1,90,
ff. Java 1,80.

Ungebrannte Caffées.

Nr. 1. à Pfd. Mark 1,70,
2. 1,60,
3. 1,50,
4. 1,40

empfehlen **A. A. Welzel**, Unteraltenburg Nr. 20.

Reines Amerik. Petroleum à Liter 30 Pf.,
Pr. Riebeck'sches Solaröl à Liter 25 Pf.

bei **J. A. Welzel**.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

nach ärztlicher Vorschrift bereitet, sind sowohl naturrell genommen als in heisser Milch oder Thee aufgelöst getrunken von wohlthuender Wirkung bei Hals- und Brustleiden. Gegen Husten und Heiserkeit giebt es nichts Besseres.

Vorräthig in Merseburg beim Apotheker **F. Curtze** und **C. F. Sperl**, in Lützen bei **A. Sack**.

Landbrod-Verkauf

von der Bäckerei in Blößen ist mir der Brodverkauf übertragen, was ich der gütigen Beachtung empfehle.

A. Faust, Preußerstraße 7.

Frisch geschossene **Safen** empfängt heute Abend und empfiehlt solche à St. von 2 Mk. bis 2 Mk. 70 Pf.

Karl Becker, Handelsmann, fl. Sixtistr. 18.

Pianino's.

Um meine alsjeits anerkannten Fabrikate auch am hiesigen Orte einzuführen, will ich innerhalb 4 Wochen den nächsten Käufern **erhöhten Rabatt** abgeben. **Kostenfreie Probefendung, leichte Zahlungsweise.** Bei Baarzahlung bes. Vortheile. Coulanter Verkehr. Zeugnisse, Preis-Courant sofort gratis.

Th. Weidenslaufer, Berlin, Or. Friedrichstr.

Käse-Verkauf.

Jeden Markttag verkaufe besten Sahnenkäse. — Stand: dem Kaufmann Herrn **Braun** gegenüber — auch jederzeit in meinem Hause, Preußerstraße 7.

A. Faust, Preußerstraße 7.

bisher Markthelfer beim Kaufmann Herrn **Beckolt**.

Brillen in großer Auswahl bei C. W. Hellwig, Markt.

Sämmtliche **Formulare** für Fleischbeschauer sind vorrätzig bei **Hottenroth & Schneider.**

Zur Feld- und namentlich auch Wiesendüngung halten wir unsere **präparirten**

Kali-Düngemittel

unter Garantie des Kali-Gehaltes und unter Controle der landwirthschaftl. Versuchsstationen bestens empfohlen u. verdienen auf Wunsch Special-Preis-Courant mit Frachttarif, sowie Broschüren über Anwendung gratis u. fre.

Vereinigte chem. Fabriken
in **Leopoldshall-Stassfurt.**

Zur gefälligen Beachtung.

Nachdem ich meine Gärtnerei bedeutend erweitert habe, erlaube mir ein hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst aufmerksam zu machen, daß ich jetzt allen Anforderungen der feinen sowie ordinären Biederei als Bouquetts, Kränzen, Kronen u. Girlanden geschmackvoll und billig ausführen kann.

Palmenzweige in allen Größen,

Blatt- u. blühende Pflanzen in guter Auswahl u. Cultur. Uebernahme von Saaldecoracion zu Festlichkeiten und bereche bei geschmackvoller Ausführung die billigsten Preise.

Unteraltenburg.

Ed. Richter,
Kunst- und Handelsgärtner.

Wein.

Zum Abziehen von Wein von Fässern auf Flaschen, womit ich ganz vertraut bin, empfehle Privat- und Kaufleuten meine Dienste, gegen billige Entschädigung, ebenso bin ich bereit bei Kaufleuten das Kaffeebrennen und sonstige Arbeiten zu übernehmen.

Merseburg, den 18. November 1877.

A. Faust, Preußerstr. 7.

bisher Markthelfer beim Kaufmann Herrn **Beckolt** hier.

Solinger Stahlwaaren:

Tisch- und Taschenmesser, Scheeren u. s. w. empfiehlt **C. W. Hellwig**, Markt.

Nur 1 Mark 75 Pfg.
beträgt das Monats-Abonnement pro December

Berliner Tageblatt

„Berliner Sonntagsblatt“ u. illustrirtes Wigblatt „ULK“.

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den seit October erschienenen größeren Theil von **Berthold Auerbach's** neuestem 2 bändigen Roman **Landolin v. Reutershöfen**, welcher durch seinen hochinteressanten und spannenden Inhalt allgemeines Aufsehen erregt,
gratis und franco gegen Einsendung der Post-Abonnements-Quittung von der Exped. des „Berliner Tageblatts“, Berlin SW.

Da dieser Roman noch im Laufe des Decembers im „Berliner Tageblatt“ vollständig zum Abdruck gelangt, so ist hier die seltene Gelegenheit geboten, für einen ungemein billigen Betrag in Besitz eines so **hochwerthvollen** Romans zu gelangen.

61,000 Abonnenten.

Stücken-Chocolade,

p. Pfd. 90 und 100 Pf. empfiehlt als vorzügliches **Cacaopräparat**

G. Schönberger, Gotthardtsstr. 14.

Ueber Spielwerke.

Im Inseratenteile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und schönen Leserinnen wiederum, wie alljährlich, die Empfehlungen der weltberühmten Spielwerke von Herrn J. B. Heller in Bern. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu faunenerregenden Vollkommenheit; wir können daher Jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bewundernde Bewachtheit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, erfährt ein solches Werk.

Was kann wohl der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Demjenigen in vorgedrucktem Jahre vergewissert es glücklich verlebte Zeiten; es trübet den unglücklich Lebenden; es klagt, lacht und heist mit ihm; dem Lebenden, dem Kranken gewährt es die angenehme Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter; es erhöht die Gemüthsruhe der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der Herren Wirthe, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen als ein Evidentes und möchten wir allen Herren Wirthen raten, sich ohne Zäumen ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin wiederkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Waßel der einzelnen Stücke eine fein durchdrachte ist; die neuesten, sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Länze und Vieder heitern und erheitern Genres finden sich in den Heller'schen Werken auf das Schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geneigten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen, als den, sich recht bald in den Besitz eines Heller'schen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden Jedermann franco zugesandt.

Wie wir vernehmen, werden von Händlern gewöhnlich andere Werke für Heller'sche angepriesen, jedes seiner Werke und Dofen trägt seinen Namen; alle anderen sind fremde, auch diejenigen mit geschriebenen Namen.

Wir raten Jedermann, sich direct an das Haus zu wenden.

Vorabendversammlung in Halle.

Halle, den 17. November 1877.

Preise mit Ausschluß der Courtage.

- Weizen 1000 Kilo hat auch heute eine flauere Haltung, geringer 186 bis 204 *M.* bez., besserer 207—216 *M.* bez., feiner bis 219 *M.* bez., feinsten bis 222 *M.* bez.
- Roggen 1000 Kilo war wenig angeboten und war die Stimmung etwas fester, 162—168 *M.* bez.
- Gerste 1000 Kilo ist flau bei beschränktem Handel, Landgerste geringe 179—186 *M.* bez., bessere 189—194 *M.* bez., feine und Chevalier 197—207 *M.* bez.
- Haber 1000 Kilo neuer 153—159 *M.* bez., alter 177—180 *M.* bez.
- Hülsenfrüchte 1000 Kilo Futtererbsen 174 *M.* bez., Koberbsen 183—186 *M.* bez., Victoria 210—230 *M.* bez., sehr flau.
- Heu 50 Kilo 3 $\frac{1}{4}$ —3 $\frac{1}{2}$ *M.* bez.
- Stroh 50 Kilo 2 $\frac{1}{2}$ *M.* bez.

Aus der Provinz und Umgegend.

Weissenfels, 14. November. In den Braunkohlengruben bei Hohenmölsen und Köpfen, in welchen namentlich feiner, schmelzende Arten von Kohlen (Pyrophosphat), gewöhnlich Schmelzkohlen genannt, vorkommen, hat man wiederholt Bernsteinstücke bis ein Viertelpfund schwer gefunden.

Mühlberg, 14. November. Am vorigen Freitag endlich ist, wie aus guter Quelle verlautet, die Leiche des am 7. v. M. so plötzlich verschwindenen Hofverwalters Kienast in der „alten Elbe“ von den beiden Fischern Schwarze und Naumann aufgefunden worden. Ob ein Verbrechen, oder ein Selbstmord, oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch keineswegs festgestellt.

Auf der Saal-Anstrubahn tritt mit dem 15. d. M. die für Eisenbahnen von untergeordneter Bedeutung festgestellte Sicherheits-Ordnung auf preussischem Gebiete in Kraft; die Genehmigung der weimariischen Regierung für das weimariische Gebiet steht demnach zu erwarten. Auf Secundärbahnen wird bekanntlich mit geringerer Fahrgeschwindigkeit gefahren und es sollen in Folge dessen bedeutende Ersparnisse besonders im Wärtterpersonal eintreten können. Die Saal-Anstrubahn besitzt 15 Wärtterposten ein. An das Publikum tritt jetzt die Nothwendigkeit, selbst auf seine Sicherheit größere Obacht zu geben.

Einem Magdeburger, dem Mechaniker Ferdinand Adöring, ist unter dem 24. October ein Patent auf ein Instrument zur Bestimmung der Concentration der Zuckersäfte während ihres Kochens im Vacuum erteilt worden; diese Bestimmung ist mehrfach von den Vereinen der Zuckerfabrikanten zu Gunsten von Preisaufgaben gemacht worden.

In Folge Genußes von Fleisch, welches wahrscheinlich von einem milzkranken Stück Vieh herrührt, liegen augenblicklich in Zeitz über 30 Personen krank darnieder.

Am 10. d. wurde am Rande des vor der Stadt Viehe befindlichen sogenannten Quellenteiches ein Landmann aus dortiger Umgegend in den letzten Zügen liegend und mit zahlreichen blutenden Wunden versehen vorgefunden. Beim Auffinden gab derselbe noch einige unverständliche Laute von sich und verschied. Derselbe soll eine Summe Geldes bei sich gehabt haben. Es liegt jedenfalls ein Raubmord auf offenkundiger Straße vor, welcher mit Todtschlag endete, und wird die Untersuchung das Nähere ergeben.

Der Centralvorstand des Lehrervereins der Provinz Sachsen wird in diesen Tagen, aus Lehrerkreisen dazu angeregt, eine Petition um ein Dotations- und Pensionsgesetz für Volksschullehrer an die beiden Häuser des Landtags einreichen. Außerdem beabsichtigen mehrere Lehrercolliegen aus größeren Städten der Provinz getrennt vorzugehen und den Landtag und das Kultusministerium um Bewilligung der Alterszulagen auch für sie zu bitten.

Die unter der Schuljugend in Gera ausgebrochene catarrhalische Augenkrankheit verläuft meistens sehr gutartig. Die Krankheit soll auch in der Nachbarstadt Weida aufgetreten sein und sind dort auch mehrere Fälle der wirklichen egyptischen Augenkrankheit vorgekommen.

Vermischtes

Unfreiwillige Zeugen einer schauerlichen Scene wurden gestern Nachmittag kurz nach 4 Uhr die Passanten des Hausvoigteiplatzes in

Berlin, indem daselbst auf dem Bürgersteig vor dem Hausvoigtei-Gebäude ein anständig gekleideter Mann vor Aller Augen durch einen Revolvererschuss seinem Leben ein gewaltthätiges Ende bereitet. Die Kugel hatte dem Lebensmüden den Hirnschädel zertrümmert und den Tod auf der Stelle herbeigeführt. Wie es hieß, soll der Selbstmörder ein Kaufmann in der Stralauerstraße gewesen sein, der in Begleitung eines Creditors auf dem Wege nach dem in der Hausvoigtei belegenen Schuldarrest sich befand, und dem Verluste seiner Freiheit den Tod vorgezogen hat.

Paris. Ueber den flüchtig gewordenen Beamten des Hauses Rothschild wird jetzt folgendes Nähere geschrieben: Der erste Beamte des Pariser Bankhauses Rothschild, Herr Emil R., ist flüchtig geworden, nachdem er durch mehr als zwanzig Jahre nicht nur einen materiell sehr glänzenden Posten eingenommen hatte, sondern auch von seinem Chef als Freund geschätzt und behandelt worden war, welche ihn häufig in ihren Familienkreise zogen und ihn bei sämtlichen Festlichkeiten, bei den großen Jagden auf dem herrlichen Gute Ferrières u. s. w. stets als Gast bei sich bewirtheten. Die Nachricht von dem Verschwinden eines Mannes, der eine so angenehme, vortheilhafte, von Vielen beneidete Stelle einnahm, klang so unglücklich, daß man in der Finanz- und Börsenwelt ihre Richtigkeit abzulugnete und das unwahrscheinliche Gerücht erst nach erfolgter Bestätigung seitens des Hauses Rothschild als authentisch zuließ. R. war ein starker Kartenspieler und soll in manchen Nächten bis 20,000 Francs verloren haben. Der Grund seiner heimlichen Enttarnung waren Borsensschulden, deren ganzer Umfang bisher noch nicht constatirt werden konnte und die zu zahlen er nicht im Stande war. In dem Bankhause selbst hat er sich trotz seiner kritischen Lage keinerlei Veruntreuung zu Schulden kommen lassen.

Von einer Brandstiftung im Berliner großen Militair-Lazareth in der Scharnhorststraße berichtet das „B. L.“: Die freche Diebsbande, welche schon seit sechs Wochen mehrmals versucht hat, in das Waschhaus dieser Anstalt einzubrechen, aber jedesmal durch die Wachsamkeit des betreffenden Beamten daran verhindert worden ist, hat aus Rache nicht allein zum Oeffteren die Fenster des Hauses eingeworfen, sondern auch am Freitag früh versucht, einen bei demselben belegenen Holzstall, sowie das Waschhaus selbst in Brand zu stecken. Als nämlich gegen Mittag von den dort beschäftigten Waschfrauen bemerkt wurde, daß eine Rauchsäule aus dem Holzstall aufstieg, fand man, daß dieser gewaltthätig erbrochen worden war und in demselben die Holzvorräthe lichterloh brannten. Das Feuer wurde durch das Lazarethpersonal schnellig gelöscht, ohne daß am Gebäude Schaden geschehen war. Ferner entdeckte man, daß die Eingangstür zur Waschküche mit Petroleum besoffen worden war und daher auch hier eine Brandstiftung verübt werden sollte. Daß diese Vorfälle nicht auf Chikane beruhen und es lediglich um einen Diebstahl abgesehen ist, läßt sich daraus entnehmen, daß erst vor einigen Tagen im Garten der Anstalt, in den Sträuchern versteckt, Diebstahlswerkzeug, als eine Stichelgabel und Pecheloster, gefunden worden ist. Das scheinen in der That höchst gewaltthätige Spitzbuben zu sein.

Politische Rundschau.

Se. Majestät der Kaiser und die königlichen Prinzen haben am 17. Nachmittags 2 Uhr nach dem Schluß der Hofjagden Jagdschloß Springe wieder verlassen. Die Ankunft auf dem Lehrter Bahnhöfe in Berlin erfolgte Abends bald nach 6 Uhr. Der Kronprinz kehrt nicht wieder nach Berlin zurück, sondern begiebt sich von Hannover aus zu seiner Familie nach Wiesbaden.

Das Abgeordnetenhaus erledigt in seiner Sitzung am 16. zunächst den Etat des landwirthschaftlichen Ministeriums und den Etat der Gutsverwaltung. Bei dieser Berathung wurden meist spezielle Wünsche aus den einzelnen Provinzen vorgebracht, von den Abgeordneten aus Oesterreich hauptsächlich Beschwerde über den zunehmenden Schmuggelhandel erhoben. Der Minister Dr. Friedenthal sagte in den meisten Fällen Abhülfe zu. Demnach ging das Haus zur Berathung des Cultussetzes über. Abg. Osierrath beantragte Ueberweisung des ganzen Etats an die Budgetcommission zur Vorberathung und wurde darin vom Abg. Windthorst (Weppen) unterstützt. Die Abgg. Richter, Richter (Sangerhausen), Windthorst (Bielefeld) und der Cultusminister Dr. Falk bekämpften diesen Antrag, der demnach vom Hause abgelehnt wurde. Darauf wurde in die Berathung des Etats selbst eingetreten. Bei dem Capitel der Einnahme erhob sich wiederum eine allgemeine Discussion, welche vom Abg. Hundt v. Hafften eingeleitet wurde, der die Stellung der conservativen Partei präcisirte, das Centrum heftig angriff und den Fürsten Bismarck als den conservativsten Mann im Staate bezeichnete. Große Heiterkeit und ironisches Bravo unterbrach diese Ausführungen. Es sprachen ferner die Abgg. Windthorst (Weppen), Dauenberg, Graf Kimburg-Strum und der Cultusminister, worauf die Discussion auf Dienstag 11 Uhr vertagt wurde.

L. D. Gesetz wegen Errichtung der Oberlandes- und Landesgerichte.

Nach Beschluß des Bundesrathes vom 8. v. M. sind im amtlichen Verfahr, sowie in den Schulen fortan folgende abgekürzte Bezeichnungen für Waage und Gewicht ausschließlich anzuzuwenden: A. Längemaße: Kilometer km, Meter m, Centimeter cm, Millimeter mm. B. Flächenmaße: Quadratkilometer qkm, Hektar ha, Ar, Quadratmeter qm, Quadratzentimeter qcm, Quadratmillimeter qmm. C. Körpermaße: Cubikmeter cbm, Hectoliter hl, Liter l, Cubicentimeter ccm, Cubikmillimeter cmm. D. Gewichte: Sonne t, Kilogramm kg, Gramm g, Milligramm mg. — 1) Den Buchstaben werden Schlußpunkte nicht beigefügt. 2) Die Buchstaben werden an das Ende der vollständigen Zahlenabstände — nicht über das Decimalkomma derselben — gesetzt, also 5,37 m, — nicht 5 m 37 und nicht 5 m 37 cm. 3) Zur Trennung der Einerstellen von den Decimalkommen dient das Komma, — nicht der Punkt.

Der Bundesrath hielt am 15. eine Plenarsitzung unter Vorsitz des Staatsministers Hofmann. Die Vorlage über die Statistik des Verkehrs auf den Wasserstraßen, über Einlösung und Verfall der Darlehnskassenscheine des vormaligen Norddeutschen Bundes, gingen an die Ausschüsse; ebenso ein Antrag, betr. den Landeshaushalts-Etat von Elsaß-Lothringen

für das Vierteljahr vom 1. Januar bis 31. März 1879. Vom Protocoll des Zoll- und Steueraussschusses vom 31. October 1877 wurde Kenntniss genommen; die Anträge des Ausschusses wurden genehmigt. Es folgten mündliche Berichte über den Antrag Bremens wegen probeweiser Verweigerung des mit dem Anspruch auf Steuervergütung ausgehenden Zuckers; eine Petition wegen Zulassung zum niederen Steuerfag für landwirthschaftliche Brennereien und ein Bericht die Abänderung des Eisenbahnverkehrs-Reglements in Bezug auf die Beförderung gemahlener Holzsohle betreffend.

Das Reichsgesundheitsamt hat seiner Zeit Behörden und Private aufgefordert, Material für die Commission einzubringen, welche gegen die Verfallsung der Lebensmittel einen Gesegentwurf ausarbeiten soll. Gutem Vernehmen nach sind seitens der Behörden verschiedene Gutachten eingekandt worden, während von Privaten weniger brauchbares Material eingegangen ist. Das Resultat der bisherigen Beratungen läst annehmen, daß dem Reichstage schon in der nächsten Session eine Vorlage zugehen dürfte, welche die Organisation einer rationalen Nahrungsmittelpolizei im Reiche empfehlen und mit den eingerissenen Uebelsänden gründlich aufräumen wird.

Von dem Finanz- und Handelsminister ist ein Gesegentwurf eingegangen, betreffend die Aufnahme einer Anleihe (7,391,550 Mk.) zur Deckung von Ausgaben für den Bau und die Ausführung von Staats-Eisenbahnen.

Die ausführliche Begründung des Entwurfes eines Einführungs-gesetzes zum deutschen Gerichtsverfassungsgesetze ist, getrennt von dem Entwurfe selbst, ebenfalls bereits gedruckt und zur Vertheilung gelangt.

Der „Reichs-Anzeiger“ enthält eine Bekanntmachung, betr. die Ausgabe von Schaganweisungen im Betrage von 20 Mill. Mark behufs Beschaffung von Betriebsfonds zur Durchführung der Münzreform.

Die zustehenden Ressortminister haben eine Anfrage an die Magisträte aller größeren Städte darüber ergehen lassen, welche Bewandniß es habe, daß das Gesez über die Errichtung kommunaler Schlachthäuser bisher so wenig Erfolg gehabt und ob und welche Maßregeln etwa seitens der Regierung zu ergreifen seien, um dem Geseze eine größere Geltung zu verschaffen.

Eine umfangreiche Einschmuggelung von russischem Rindvieh, des auf Nebenwegen den Bahnhöfen Norrköten und Verdauen zugeführt wird, ist an der Grenze wahrgenommen worden. Erhalten die Ortsvorsteher nicht bald das Recht, nach Ursprungsstätten zu fragen, so ist die Einschleppung der Rinderpest zu befürchten.

Die in Elsaß-Lothringen einzuführenden Reichs-Zustizgesetze sollen auf Anordnung des Reichs-Zustizamts gemäß den in den Reichslanden noch geltenden Bestimmungen in das Französische übersezt werden.

Die deutsche Reichsregierung hat von Nicaragua wegen des im November v. J. auf den deutschen Consul in Leon verübten Mordattentats die strenge Bestrafung der Schuldigen, Zahlung einer Entschädigungssumme von 30,000 Dollars und den Salut der deutschen Flagge verlangt. Die Regierung von Nicaragua weigerte die Erfüllung dieser Forderungen, obwohl die deutsche Note mit der Abfendung von Kriegsschiffen drohte; machte aber den Vorschlag, die Angelegenheit dem Schiedspruch einer unparteiischen Macht, vermuthlich Englands, vorzulegen, was deutscherseits abgelehnt wurde.

In Berlin war der Andrang zu den Zeichnungen auf die neue russische Anleihe ein ziemlich starker. Die Speculation hat sich von der Subscription vollkommen fern gehalten, so daß die Zeichnungen, welche eingelaufen sind, durchweg dem Capitals-Anlage-Bedürfniß entstammen.

In Karlsruhe wurde am 15. der Landtag vom Großherzoge von Baden persönlich eröffnet. Die Thronrede erwähnt der vielfachen Beweise der Anhänglichkeit und der Uebereinstimmung des Volkes mit den Bestrebungen des Großherzogs und gedenkt mit besonderer Genugthuung der vom deutschen Kaiser dem Großherzoge, seinem Hause und dem Lande gewordenen Zeichen des Vertrauens und der Zuneigung. Alles Uebrige war von nur lokalem Interesse.

Wie verlautet, läst der Finanzminister Camphausen gegenwärtig einen Zollgesegentwurf, der nicht allein gegen Oesterreich-Ungarn gerichtet, sondern allgemeiner Natur sein soll, auszuarbeiten. Inzwischen herrscht in Oesterreich wegen des Scheiterns der Verhandlungen über den Handelsvertrag mit dem deutschen Reiche eine Erregung, die es durchaus nicht unwahrscheinlich macht, daß dies an und für sich rein handelspolitische Ereigniß auch auf die politischen Beziehungen der beiden Mächte einen Einfluß üben kann. Aus den österreichischen Grenzbezirken wird berichtet, es herrsche dort eine so heftige und leidenschaftliche Verstimmung gegen Preußen resp. gegen die deutsche Reichsregierung, wie sie kaum unmittelbar vor dem Kriege von 1866 dort vorhanden gewesen. Die deutsche Bevölkerung in den Industriebezirken Böhmens und Mährens, namentlich in Reichenberg, in Brünn zc., zeigt eine solche Aufregung, als wenn in den nächsten Tagen der Krieg gegen Deutschland beginnen müßte und gewiß die Mobilmachung eine beschlossene Thatsache wäre. Auch in andern Kronländern Oesterreichs werden ähnliche Erscheinungen bemerkbar. So hat der oberösterreichische Gewerbeverein eine Petition gegen den neuen Tarif an den Reichsrath gerichtet und die Handelskammer wie der Gemeinderath der Stadt Linz haben sich mit dem directen Petition, den Tarif abzulehnen, jenem Schritte angeschlossen.

Ausland.

Wien. Die durch die Conferenz des Erzherzogs Albrecht und der Spitzen der Militärverwaltung in Pest hervorgerufene Beunruhigung ist durch die offiziöse Erklärung, daß es sich bei dieser Reise nur um Beratungen des technischen Comités über das Artilleriewesen gehandelt habe, keineswegs beschwichtigt worden. Seit die Betheiligung Serbiens an dem orientalischen Kriege in unmittelbare Aussicht gestellt ist, hat sich der Gemüther in Oesterreich wieder eine große Erregung bemächtigt, die durch die zweideutigen Aeußerungen Lord Beaconsfields und die Gerüchte über englische Vermittlungswünsche, sowie durch die ominösen Nachrichten über die Lage der Dinge in Konstantinopel neue Nahrung gewonnen hat. Eine bestimmte Richtung können diese Sorgen und Bedenken indessen erst dann nehmen,

wenn über den Character der in Konstantinopel herrschenden Bewegung, über die relative Kraft der gegen einander ringenden Tendenzen Klarheit gewonnen sein wird, was bis jetzt durchaus nicht der Fall ist. Nur soviel scheint gewiß zu sein, daß die Friedenspartei in Konstantinopel neuerdings an Einfluß gewonnen hat; zu ernstlichen Versuchen, den Frieden anzubahnen, dürfte es aber vor dem Eintreten entscheidender Ereignisse auf den Schlachtfeldern nicht kommen; bis dahin sind denn auch die zunächst theilhaftigen Staaten darauf angewiesen, in der bisherigen Politik des Zuwartens zu beharren, was natürlich nicht ausschließt, daß man in den lebenden österreichischen Kreisen den Gedanken, sich für die Eventualitäten der Zukunft vorzubereiten, immer schärfer ins Auge faßt.

In der französischen Deputirtenkammer wurde, nachdem der Kriegsminister mehrere Gesegentwürfe über die Aeme-Verwaltung vorgelegt hatte, die Debatte über den Grövy'schen Resolutions-Entwurf fortgesetzt. Der Conseilpräsident, Herzog v. Broglie, erklärte: Das Cabinet sei geblieben, um auf die wider dasselbe vorgebrachten Angriffe zu antworten und habe nach einem anderen Terrain in privilegirter und geschützter Stellung nicht suchen wollen. Sobald dieser Pflicht genügt sein werde, werde der Marschall sehen, was weiter zu geschehen habe. Er acceptire eine Verlesung in den Anlagestand, wenn dieselbe gerichtliche Garantien enthalte; könne aber einer Enquete nicht zustimmen, die nur eine Verlesung in den Anlagestand ohne gerichtliche Formen sei und darauf abziele, die Anklage der Hand der Ankläger anzuvertrauen. Der Präsident habe 18 Monate lang mit ihm feindlichen Ministern regiert und habe erst dann innegehalten, als er gesehen, daß man ihn zum Radicalismus fortstreifen wolle. Das Ministerium übernehme die Verantwortlichkeit vor der Geschichte, sowie die öffentliche und selbst die strafgeselzliche; denn Alles, was das Ministerium gethan habe, sei geselzlich gewesen. Wenn man von anderer Seite glaube, durch Androhung der Budgetverweigerung sich die Executivgewalt unterwürfig machen zu wollen, so würde die Abwehr nicht ausbleiben. Ferner zählte er alle Verleumdungen auf, die die Opposition verbreitet habe, darunter namentlich diejenige, daß das Cabinet Krögge wolle für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes. Die Anhänger des Krieges von 1871 seien jetzt im Parteinteresse friedfertige Leute um jeden Preis geworden. Dadurch allein hätten sie die besthörsen Waffen zur Waburne hantieren können. Ihre Sprache sei der von den deutschen Journalen geführten so ähnlich gewesen, daß man sich fragen müsse, was unter ihrem Einflusse wohl aus dem Vaterlande werden müßte. Der Herzog v. Broglie schloß mit einem Protest gegen das Enquete-Verfahren, indem er zum Voraus dessen Resultate als unecht und falsch bezeichnete. Die Rede wurde von der Rechten mit großem Beifall aufgenommen. Gambetta nahm das Wort zur Verantwortung und erklärte: er erkenne in den Worten des Herzogs von Broglie die „peride Geselzlichkeit“ wieder, welche durch Täuschung der Nation Siege in der Kammer gewonnen habe. Hedner protestirte mit Entschiedenheit gegen die Imputation, welche ihn als für das Ausland wirkend darstelle. Die Kammer bleibe, wenn sie die beantragte Untersuchung anstelle, durchaus innerhalb ihrer legislativen Befugnisse; keinesfall dürfe der Senat über das allgemeine Stimmrecht gestellt werden. Der Antrag Grövy's auf Einsetzung einer Commission, welche eine Untersuchung über die seit dem 16. Mai ausgeübten ungeselzlichen Einflüsse anstellen soll, wurde mit 320 gegen 203 Stimmen angenommen, nachdem es mehrfach zwischen Mitgliedern der Rechten und Linken zu lebhaftem Wortwechsel gekommen war.

Der Papsi gedenkt im nächsten Consistorium 5 Cardinale zu ernennen, welche sämmtlich der italienischen Nationalität und der unverförslichen Richtung angehören sollen; unter ihnen befindet sich auch der päpstliche Nuntius Meglia.

Der serbische Agent Criticos, der von dem Türkischen Minister des Auswärtigen über die Serbien zugeschriebene Absicht, demnächst in die kriegerische Action gegen die Türkei mit einzutreten, befragt worden war, hat erklärt, daß ihm von seiner Regierung keinerlei bezügliche Mittheilung zugegangen sei.

Rumänische Eisenbahnen. Das „Deutsche Montagsblatt“ schreibt: „Die nunmehr endgiltig vollzogene Convention zwischen der rumänischen Regierung und der rumänischen Eisenbahnen-Aktiengesellschaft bestimmt: Die rumänische Regierung zahlt bis zum 31. Januar alten Stils (12. Februar 1878) acht Millionen Francs in Hypothekenscheinen 1. Emission. Ferner erhält die Gesellschaft vom 15. November an gerechnet jeden Monat 400,000 Francs in baar direct aus der staatlichen Kasse des Tabakmonopols. Der Rest für die noch ausstehenden Militairtransporte zc. ist in Raten von nicht unter 200,000 Francs jede Woche zu zahlen. Die ganze Schuld (von 12 Millionen Francs) muß somit bis zum obigen Termin (12. Febr.) unter allen Umständen abgetragen sein. Eine staatliche Zinsgarantie wird für 1876 von der Bahn nicht beansprucht.“

Die neue russische Anleihe, welche durch einen kaiserlichen Ukas vom 26. Mai d. J. concessionirt ist und auf welche die russische Regierung bereits vor längerer Zeit ein Vorschußgeschäft basirt hatte, gelangt jetzt in der Form einer 5proc. Anleihe zur Ausgabe. Die gesammte Summe betragt 307,500,000 deutsche Reichsmark. Dieselbe ist in 37 Jahren rückzahlbar und wiederum am 1. April eines jeden Jahres die zur Rückzahlung bestimmte Anzahl Stücke durch das Loos festgetheilt, welche dann am 1. Juli jeden Jahres zurückgezahlt werden. Die erste Verlosung erfolgt bereits am 1. April 1878, während der erste Zinskoupon am 1. Januar 1878 zur Auszahlung gelangt.

Die Kosten, welche der orientalische Krieg und die ihm vorausgegangene Mobilisirung der Armee der russischen Regierung verursacht hat, besizern sich nach den Angaben der Petersburger Blätter auf Grund amtlicher Mittheilungen annähernd auf mehr als zwei Millionen Rubel täglich seit dem Tage der Mobilisirung, das heißt gerade seit einem Jahre. Dies ist ungefähr doppelt so viel, wie die russische Regierung ursprünglich veranschlagt hatte.

Vom europäischen Kriegsschauplatz.

Boradin, den 13. Gestern sandten die Russen einen Parlamentair zu Osman Pascha und forderten ihn auf, sich zu ergeben. Osman Pascha habe erklärt, daß die Vertheidigungsmittel noch nicht erschöpft seien.

Reeller Ausverkauf

von Herren- u. Damen-Garderoben,

wie auch für Knaben u. Mädchen.

Durch den unerwartet schnellen Tod meiner Frau bin ich gezwungen, mich von dem Geschäft zurückzuziehen und dasselbe **ganz einzustellen**. Der Verlust, den ich erlitten habe, hat auf meine Gesundheit in meinem angemessenen hohen Alter so eingewirkt, daß ich nicht im Stande bin, mein Geschäft in der Art und Weise fortführen zu können.

Deshalb verkaufe ich alle meine fertigen Vorräthe bedeutend unter dem Kostenpreise, um nur schnell damit zu räumen. Zum Verkauf kommt vorerst das **Herbst- u. Winterlager**, dann später die **Frühjahrs- u. Sommer-Artikel**, und bitte ein geehrtes Publikum davon gef. Kenntniß zu nehmen.

Achtungsvoll

Philipp Gaab.

Ausverkauf von Herren- & Damen-Garderobe, sowie Knaben- u. Mädchen-Anzüge an der **Stadtkirche Nr. 3.**

Die Annoncen-Expedition

von

Haasenstein & Vogler

in

Magdeburg und deren Büreaus in allen Hauptorten Deutschlands, Oesterreichs und der Schweiz,

Frischen Seedorf,

ital. Macaronen, ital. Macaroni, prima Magdeburger Sauerkoehl, Gelltower Rübchen, echte Strahburger Gänseleberpasteten (v. J. G. Hummel), Bügenwalder Gänsebrüste, prima Lüneburger Neunaugen & Bratserlinge, Sardines à l'huile u. russ. Sardinen u. Anchovis, pr. Emmenthaler Schweizer, Kräuter-, Parmesan-, Kneufhäteller, Edamer u. pr. Limburgerkäse

empfehlen **C. L. Zimmermann.**
Einige Posten feiner Wäsche werden zum waschen und plätten angenommen. Auch sind noch einige Tage frei außer dem Hause zu plätten.
F. Alter, Neumarkt 9.

Herrmann Straßburger,
Juwelier, Gold- & Silberarbeiter,
Schmalestr. 26.,
empfehlen sein Lager von **Gold-, Silber- und Alfenid-Waaren,** zu Weihnachtsgeschenken passend. — Bei solider Arbeit, billigste Preise. Bestellungen und Reparaturen werden schnell und sauber ausgeführt. Juwelen, Gold und Silber kaufe zu den höchsten Preisen.

Nur für Damen.

Bielsachen Anfragen zufolge werde ich **am 22. d. Mts.** einen **Kaufmännischen Unterrichts-Cursus,** bestehend in einfacher u. dopp. ital. Buchführung, Kaufm. Rechnen, Wechsellehre, sowie sämtl. Comptoirarbeiten u. s. w. **ausschließlich nur für Damen** beginnen.

Die Stunden sind am Tage Nachmittags von 1—3 Uhr. Meldungen nehme persönlich im Zwoli täglich von 12—1 Uhr entgegen, und ertheile jede darauf bezügliche Auskunft.

Louis Raab aus Halle a./S.,
Bücher-Revisor u. Sachverständiger für kaufm. Buchführung.

NB. Sollten einige Damen zusammen einen Privatcursus in eigener Wohnung wünschen, so bin auch gern dazu bereit.

Die Feier des Todtenfestes

Sonntag den 25. November, Nachmittags 5 Uhr
in **Dom**
Requiem v. Mozart.
Der Vorstand d. Gesang-Bereins.

empfehlen sich zur Beförderung jeder Anzeige, z. B. „amtliche Bekanntmachungen, Einladungen zu General-Versammlungen, An- und Verkauf, Stellenangebote und Besuche etc.“ an **alle existirenden politischen Zeitungen illustrierte und Fachzeitschriften, Kalender etc.**

zu den Originalpreisen.

Voranschläge, Belege, Preisverzeichnisse gratis.
Bei größeren Aufträgen bedeutender Rabatt.

Bur Beachtung.

Ich fertige schriftliche Arbeiten in Justiz- und Verwaltungssachen, vermittele Kauf-, Tausch-, Pacht- und Geldgeschäfte, und halte auf Wunsch Auktionen hier und außerhalb ab.

Merseburg, Breitestraße 13.

H. Pauly,

Actuar a. D. u. gerichtl. Taxator.

Hypothekendarlehne,

Fündbare, wie unfündbare mit Amortisation, vermitteln wir in jeder Höhe unter den coulantesten Bedingungen. Gegeben wird bei Häusern $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{5}$ des Werthes, oder bis zum 10fachen Betrag des amtlichen Gebäudesteuerverwerthes; bei Gütern bis zu $\frac{2}{3}$ der von den Banken in der Regel selbst aufgestellten Werthe. Unfündbare Hypothekendarlehne mit Amortisation werden von den Banken mit einem etwas höheren Zusatz als gewöhnlich ausgegeben. Durch diese geringen höheren Zinsen amortisirt sich, d. h. zahlt sich die Hypothek in einem gewissen Zeitraum von selbst zurück, so z. B.

zu $5\frac{3}{4}$ — 6 % in 50 — 60 Jahren,
zu $6\frac{1}{2}$ % in 47 Jahren,
zu 7 % in 35 Jahren bis zu
10 % in 15 Jahren etc.

Diese Art von Hypotheken sind jetzt bei dem Publikum sehr beliebt, und empfehlen wir solche wegen der hier gebotenen Vortheile, wobei die Unfündbarkeit nicht zu unterschätzen ist, bestehend.

Gest. Anträge nehmen gern entgegen

General-Agentur für Hypothekenbanken.
Schmid & Wille, Magdeburg.

Haararbeiten, als Zöpfe, Locken, Puffen, Chignons, Uhrketten, Armbänder etc. werden von wirren Haaren in kürzester Zeit elegant und billig angefertigt, auch reparirt. Zöpfe von 75 Pf., Uhrketten von 1 Mark an.

Haarflechtgeschäft von **Schulz** und Frau,
Gottthardstr.,

dem Gasthof zum goldenen Hahn gegenüber.

Das rühmlichst bewährteste Fabrikat für das Wachsthum der Haare, die **echte Süsmilch'sche Ricinuspommade** aus Pirna, à Büchse 50 Pfg., bei

E. Wolf in Merseburg am Hofmarkt.



Kopsclub.

Morgen Abend Salzknochen.

Frankfurter Dombau-Lotterie,

Ziehung am 15. December 1877.

Carl Albert-Loose,

Ziehung am 15. December 1877.

Zu dieser Lotterie erlasse ich Loose

Dombau-Loose 4 Stück zu 4 Mark,
12 Stück zu 45 Mark.

Carl Albert-Loose 1 Stück zu 6 Mark,
12 Stück zu 70 Mark.

Hauptgewinne im Werthe von 30,000 Mk., 20,000 Mk. bis abwärts 40 Mark, im Ganzen 20,000 Gewinne.

Alle Theilnehmer, deren Loose mit einer Niete gezogen werden, erhalten mit der Ziehungsliste das **Portrait des Deutschen Kaisers** in eleganter Ausstattung franco und gratis übersandt

Bestellungen wolle man baldigst machen, um allen Wünschen genügen zu können. **Felix Auerbach,** Frankfurt a. M.

TIVOLI.

Mittwoch den 21. November 1877. I. Gastspiel der Theatergesellschaft vom Stadttheater zu Halle a/S.

Die Hochzeit des Figaro,

komische Oper in 4 Acten, nach dem gleichnamigen Lustspiel des Beaumarchais. — Musik von W. A. Mozart.

Preise der Plätze.

Billets sind zu haben bei Herrn A. u. G. Wiese: Sperrstüb 1 M. 50 Pf., I. Platz (nummerirt) 1 Mark, II. Platz 50 Pf. **F. B. Benneke.**

Tivoli.

Vorläufige Anzeige.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß ich die bei ihrem letzten Auftreten hier so beifällig ausgenommene Gesellschaft der **Koniger'schen Concerthalle zu Leipzig** noch für zwei Gastvorstellungen und zwar **Donnerstag den 22. u. Freitag den 23. November** engagirt habe.

Näheres die Tagesanzeigen.

K. Nürnberger.

NB. Billets zu reservirten Plätzen zu ermäßigten Preisen sind vorher schon beim Kaufmann Herrn A. u. G. Wiese zu haben.

Schlachtfest

Mittwoch den 21. d. M.

Reinflecht.

Verloren wurde vergangenen Sonntag ein goldenes Medaillon, Kinder erhält eine angemessene Belohnung in der Expedition d. Bl.

Verein zur Förderung kirchlichen Lebens in der Gemeinde St. Margini.

Sitzung Dienstag Abends 8 Uhr.

Tagesordnung:

- 1) Beantwortung von 2 Fragen des Fragekastens;
- 2) Stand der Diaconissenangelegenheit;
- 3) Ueber Fiebfinder;
- 4) Besprechung mehrerer Vorgänge auf kirchlichem Gebiet.

Der Vorstand.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten durch die Heilnahrung:

REVALESCIERE Du Barry von London.

Zeit 30 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nieren-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schlemm-, Nerven-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasser sucht, Fieber, Schwindel, Blutausfließen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen, selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht, auch ist sie als Nahrung für Säuglinge schon von der Geburt an, selbst der Ammenmilch vorzuziehen. — Ein Zeugnis aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificaten vom Professor Dr. Würzger, Medicinalrath Dr. Angellier, Dr. Scherzland, Dr. Campbell, Professor Dr. Döber, Dr. Ure, Grafin Casselstern, Marquise de Vrehan, und vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

Abgegrüeter Auszug aus 80,000 Certificaten.

Nr. 80416. Frau Major Deutsch, geb. von Horn in Posen; deren Kinder vom Drüsenleiden befreit.

Nr. 64210. Marquise von Bréhan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Zittern an allen Gliedern, Abmagerung und Syphodose.

Nr. 75,877. Florian Köller, k. k. Militärarzneiwärter, Crozwärdein, von Lungen- und Luftröhren-Catarrh, Kopfschwindel und Brustbeklemmung.

Nr. 75,970. Herr Gabriel Lechner, Hörer der öffentlichen höheren Handels-Lehranstalt Wien, in einem verpöferten Grade von Brustfieber und Nervenerrüftung.

Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.

Nr. 75,928. Baron Sigmo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen u. d. Die Revalesciere ist vier Mal so nahehaft als Fleisch und erparst bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.

Preise der Revalesciere 1/2 Pfd. 1 Mt. 80 Pf., 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf., 12 Pfd. 28 Mt. 50 Pf.

Revalesciere Choocolatee 12 Tassen 1 Mart 80 Pf., 24 Tassen 3 Mart 50 Pf., 48 Tassen 5 Mart 70 Pf. u. s. w.

Revalesciere Biscuiten 1 Pfd. 3 Mt. 50 Pf., 2 Pfd. 5 Mt. 70 Pf.

Zu beziehen durch Du Barry u. Co. in Berlin W., 28. — 29. Passage (Kaiser-Gallerie) und bei vielen guten Apotheken, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern im ganzen Lande.

Depots: Leipzig: Theodor Pflmann, Hoflieferant, Engel-, Linden-, Johannis- und Marien-Apothek.

Für die königliche Universitäts-Reitbahn zu Halle a/S. wird ein ordentlicher Reinflecht, welcher über seine Brauchbarkeit sich durch gute Atteste ausweisen kann, gesucht; zu melden bei dem königlichen Stallmeister in Halle **André von Arleben.**

Verloren wurde eine goldene Broche, (Medaillon-Form) mütter Auftrag, gegen Belohnung abzugeben bei **D. Rosberg.**

Dank. Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit, sowie am Begräbnistage unserer am 12. d. M. verstorbenen Tochter **Marie** sagen wir hiermit **Allen** unsern herzlichsten Dank. **Merseburg, den 15. November 1877.**

Die trauernde Familie **Angermann.**

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Morgen 9 Uhr sanft und für uns Alle viel zu früh meine liebe Frau und unsere liebevolle Mutter, Tochter, Schwester, Schwiegermutter und Schwägerin, **Emilie Weise**, im noch nicht vollendeten 28. Lebensjahre, was wir allen Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme betrübt hierdurch anzeigen. **Merseburg, den 17. November 1877.**

Im Namen der Hinterbliebenen

der trauernde Gatte **A. Weise**, Regierungs-Ganzlist.
Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Bibeln für 1 1/2 bis 2 1/2 Mk.; **neue Testamente** für 30 und 70 Pf. sind stets vorräthig im Depot der Merseburger Bibelgesellschaft, Brauhausstr. Nr. 1. bei Diaconus Martius. **Der Vorstand d. M. B. G.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 12 bis 18 November 1877.

Gehehlungen: der Musikant J. Chr. Heise und die gesch. Kaufmannin Josefa W. geb. Schmidt, wothelictir. 2.; der Bierbrauer S. Siegfried Lange, gr. Mitterstr. 26., und Chr. E. Reinhardt aus Handarb.
Geboren: dem Schloffer Fr. Ad. Speiser ein S., Rosenhal 15.; dem Handarb. Fr. W. Zimmermann eine T., Antschäfer 2.; dem Handarb. K. Ulrich eine T., Bühl 2.; dem Zimmermann W. E. H. Kops ein S., Fußbaumalle 2.; dem Bahnwärter Fr. E. Kell ein S., Weissenfelder Str. 4.; ein außerehel. S.; dem Handarb. Fr. C. Kofke ein S., Neumarkt 46.; dem Mechaniker D. Fuß ein S., gr. Mitterstr. 2.; dem Maurer K. R. Theile ein S., gr. Mitterstr. 2.; dem Dreher Fr. D. Klappenbach eine T., Dalsche Str. 7.

Ge storben: des Tothengräbers Vöhr S., Gustav Hermann, 8 W., Krämpfe, Kirchstr. 6.; des Handarb. Händel S., Ernst Otto Max, 11 T., Krämpfe, Neumarkt 49.; der Fabrikarb. Adolph Uebel, 51 J., Lungenkrankheit, II. Zirkstr. 8.; des Handarb. Kofhardt S., Paul Otto, 4 W., 22 T., Kopfkrämpfe, Antschäfer 1.; ein außerehel. S., 10 W., Krämpfe; die Wälderin, unverehel. Friederike Marie Angermann, 17 J., Lungenkrankheit, Breiterstr. 2.; des Fabrikarb. Dieckhoff T. todtegeb., Unteraltendurg 6.; des Zimmermanns Heßler S., Otto Ludwig Heinrich, 2 W., Krämpfe, Brauhausstr. 9.; die Ehefrau des Metallbrechers Dehm, Marie Margarethe Hedwig, geb. Bauer, 22 J. 6 M., Herzschlag, Kirchstr. 1.; die verm. Seifenm. Dorenbeg, Henriette Ermine geb. Zeiger, 55 J., 10 W., Lungenkrankheit, K. Mitterstr. 16.; die Ehefrau des königl. Reg. Kantisten Weise, Friederike Emilie geb. Walsfeld, 27 J., 8 W., Lungenentzündung, Breiterstr. 10.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Com. Getauft: Ernst Hermann, Sohn des Gymnasiallehrers Bodenheim. — Beerdigt: den 17. Nov. der jüngste Sohn des Zimmermanns Heßler.

Erbor. Getauft: Albrecht, Sohn des Gelbgießers Alleben; Karl Otto, S. des Maurers Wagner; Fritz Paul, S. des Bäckermeisters Jorde; Anna Maria, T. des Handarb. Mettin; Marie Dorothee Emma, T. des Handarb. Berger; Minna, eine außerehel. T. — Getauft: der Bierbrauer J. S. Lange mit Frau Ch. E. geb. Reinhardt hier. — Beerdigt: den 13. Nov. der jüngste S. des Bahnwärters Dostlebe; den 14. ein unehel. S.; den 15. der Fabrikarb. Kögel; die älteste T. des Schupmachermasters Angermann; den 17. die nachgel. Witwe des Seifenm. Dorenbeg; den 20. die Ehefrau des königl. Reg. Kantisten Weise.

Neumarkt. Beerdigt: den 14. Novobr. der jüngste Sohn des Handarbeiters Kofhardt.

Altendurg. Getauft: der Sohn des Viehhändlers Knoche; der S. des Provincial-Hauptassess. Rendant Wiese. — Beerdigt: den 13. Nov. der todtegeb. S. des Fabrikarb. Dieckhoff; den 17. die Ehefrau des Metallbrechers Dehm.

Merseburg, den 19. November. Bei der heute stattgefundenen Ergänzungswahl der Stadtverordneten sind gewählt worden:

- von der III. Abtheilung: Kopf, Zimmermeister, Rab, Kaufmann, Gärtner, Bauunternehmer, Mohr, Gen. Commis. Secr.;
- von der II. Abtheilung: Mayer, Fabrikant, B. A. Plankenburg, Fabrikant, Schoch, Reg. Haupt-Kassen-Buchh., Witte, Dr., Prof. flor. Kindeis, Oekonom.

Der Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 11. November bis 17. November 1877 war pro Stück 5 *gr* 50 *h* bis 10 *gr*.

Der diesjährige **Dachkalender** für das deutsche Reich bietet für den Preis von 1/2 Mark ein fertig gebundenes Buch von städtlichem Umfange, mit einer interessanten Weltanschauung mit zahlreichen Abbildungen, außer allem Anderen, was man in einem guten Kalender finden muß.

Chronischer Catarrh mit reichlichem Schleimauswurf ist ein Leiden, das bei Eintritt der nassen und kalten Jahreszeit viel Beschwerde verursacht. So nützlich dagegen der Isländisch-Moosthee auch ist, so macht die umständliche und zeitraubende Bereitung desselben den Gebrauch für viele unmöglich. Es ist daher als eine glückliche Erfindung zu bezeichnen, daß es dem Apotheker Karl Engelhard gelungen ist, aus den wirksamsten Bestandtheilen des Isländ. Moostes eine Pflaß darzustellen, welche bereits vielen, zu Lungenkatarrhen geneigten Leuten ein unentbehrliches Hausmittel geworden ist. Die Moost-Pflaß ist in den Apotheken zu haben.

Stimmen aus dem Publikum über

Dreschmaschinen

der Herren **Pf. Mayfarth & Co.** in Frankfurt a/M. Ich benachrichtige Sie hermit, daß ich das Gpelpwerk empfangen und aufgestellt habe, spreche zugleich meine volle Zufriedenheit über den schönen und leichten Gang und über die ungeheure Leistung der Dreschmaschine im höchsten Grade aus. Ich bin wieder der Erste, welcher ein so einfaches und vortreffliches Werk im Betrieb hat, Jeder, der es sieht, staunt vor Verwunderung. Sie werden viel Absatz darauf haben. **Leben Sie wohl!** **Wachtungsvoll**

Lüttchendorf, den 5. November 1877.

Albert Zimmer.

Bogot, den 15. Heute Nacht zwischen 12 und 5 Uhr griffen die Türken drei Mal die besetzte Position des Generals Soboleff an, wurden aber jedes Mal durch anhaltende Salven zurückgewiesen. Der Verlust der Türken ist groß; wir hatten etwa 100 Tote und Verwundete. Die angreifenden Türken waren 10 bis 11 Tausend stark.

Cettinje, den 16. Die Montenegroer haben gestern Antivari anhaltend beschoßen, ein anderes montenegrinisches Corps zieht gegen die Hauptstadt Skutari. Auf dem Marsche nach Antivari wurden die Montenegriner von mohamedanischen und katholischen Albanesen angegriffen und nahmen viele derselben gefangen.

Petersburg, 18. November. Offizielles Telegramm aus Bogot vom 17. d.: In der Nacht zum 16. d. M. wurde General Soboleff während des gewöhnlichen Geplänkels mit dem Feinde durch einen Granatsplitter abermals stark contusionirt. Der General war bereits in der vorhergehenden Nacht zum ersten Male contusionirt worden. Uebrigens sind die Verletzungen nicht gefährlich gewesen. Der General fährt fort, auf den Positionen Anordnungen zu treffen. — Soeben erhalten wir die Meldung, daß der Kosakenälteste Konajeff mit der 4. Compagnie des 9. Infanterieregiments und der 6. Compagnie des 30. Don'schen Kosaken-Regiments die Türk n aus dem Moragiduk-Fluß vertrieben hat, indem er die türkische Befestigung auf dem Moragiduk umging. Derselbe hat Zwieback-Vorräthe erbeutet und das türkische Lager verbrannt.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Petersburg, den 18. November. Offizielles Telegramm aus Berekaleh, 18. d.: Ras ist heute erstürmt. Der Kampf begann gestern Abends 8 Uhr und war heute Morgen 8 Uhr beendet. Unsere Trophäen, sowie die Verluste noch unbekannt.

Das „Deutsche Montagblatt“ bringt folgende Nachricht: Am Sonnabend früh ging der Berliner Criminal-Polizei die Nachricht zu, daß ein Complot gegen das Leben des Kaisers im Gange sei und daß die Attentäter mit einem Zuge der nach Berlin einmündenden Bahnen Vormittags eintreffen würden. Die dabei gegebene Personal-Beschreibung paßte denn auch genau auf einen mit der Dübahn angekommenen jungen Mann, welcher festgenommen und dem Wolfenmarke überliefert wurde. Derselbe beabsichtigte in einem Hotel garni der inneren Stadt abzustiegen, um die Ankunft der anderen Complicen abzuwarten. Obgleich die Criminalpolizei in voller Stärke seit Sonnabend Mittag auf den Beinen ist und das betreffende Hotel, sowie sämtliche Bahnhöfe sorgfältig bewacht, ist es bisher nicht gelungen, die anderen Theilnehmer des Complots abzufangen. Stadtgerichtsrath Hellmann war Sonntag Nachmittag mit der verantwortlichen Vernehmung des Inhaftirten, eines Polen, dessen Name vorläufig geheim bleiben muß, um in die Untersuchung nicht hemmend einzugreifen, beschäftigt. Die Vernehmung des Verhafteten dauert bei Schluß der Redaction noch fort. Staatsanwalt Tschendorf und Regierungsrath Schmidt, Dirigent der Criminal-Abtheilung der hiesigen Polizei, wohnen der verantwortlichen Vernehmung bei.

Die Lage in Frankreich.

Es ist in der That ein eigenthümliches und nur zu tiefem Bedauern anregendes Bild, welches die Lage Frankreichs gegenwärtig gewährt. Dieses von der Natur mit einem unerhöplichen Reichthum gesegnete Land, dessen Bevölkerung sich so mancher nationaler Vorzüge vor den meisten anderen Völkern Europas erfreut, namentlich eine unvergleichliche geistige Lebendigkeit besitzt, — dieses glückliche Frankreich arbeitet mit allen Kräften daran, das Werk der Selbstzerstörung, welches in der letzten Periode des zweiten Kaiserreiches begonnen hat, eifrigst fortzusetzen. Als Napoleon III. im Jahre 1870 den Krieg gegen Preußen und damit gegen das deutsche Reich heraufbeschwor, waren in Frankreich nur relativ wenige besonnene Männer zu finden, die diese leichtfertige Politik nicht gut geheßen hätten. Der Krieg gegen Preußen war bei den Franzosen thatsächlich populär gewesen, der Chauvinismus hatte die Mehrheit des französischen Volkes ergriffen und so konnte denn das Letztere durchaus nicht allein den bei Sedan gefangenen Kaiser und dessen nächste Umgebung, sondern es mußte sich selbst für die verderblichen Folgen dieses Krieges mit verantwortlich machen. Aber noch war der Friedensschluß mit der auswärtigen Macht nicht herbeigeführt, da entbrannte schon der innere, der Bürgerkrieg, der mehr oder weniger alle größeren Städte des Landes berührte und in Paris mit der kurzen Herrschaft und dem blutigen Sturze der Commune endigte. Dieser Bürgerkrieg war der zweite Schritt auf dem Wege der Selbstvernichtung gewesen und der dritte war die Rache der siegenden Parteien an den besiegten Communards. Statt eine Verböhnung mit der niedergeworfenen Partei anzustreben, wurde dieselbe mit fanatischem Hass verfolgt, man wollte sie durch Blutvergießen, Deportationen u. s. f. vernichten. Selbstverständlich ist dies nicht gelungen, die Communards sind nicht ausgerottet, sie haben sich nur in sühner Schweigen von dem öffentlichen Leben zurückgezogen und sehen mit verchränkten Armen zu, wie die anderen Parteien einander bekämpfen, indem sie sehr wohl erkennen, daß für sie, die unterdrückten, aber doch nur gebeugten, nicht gebrochenen Communards durch jene Fehde der Moment der Wiedererhebung lediglich näher gerückt werden kann. Mit böshafter Schadenfreude verfolgen sie den Kampf der anderen Parteien, die ihrerseits sehr wohl wissen, daß sie noch einmal mit den Communisten zu rechnen haben werden, die sich aber dennoch auch jetzt noch immer nicht entschließen können, auf eine wirkliche Ausöhnung hinzuarbeiten.

Die innere Parteizerrüttung Frankreichs, die dem Werke der Selbstzerstörung den Abschluß geben zu wollen scheint, hat zunächst den großen politischen Fehler zur Folge gehabt, daß man den Marschall Mac Mahon zum Staatsoberhaupt ernannt hat. Die Candidatur des Besiegten von Sedan für die Präsidentschaft der Republik wurde durch nichts unterstützt, als durch die Thatfache, daß er die Commune mit Waffengewalt unterdrückt hatte. Kein Mensch konnte behaupten, Mac Mahon habe sich je als ein großes politisches oder Regierungstalent erwiesen, im Gegentheil hatte man oftmals an ihm bei wichtigen Gelegenheiten eine gewisse geistige Beschränk-

heit beobachtet; er hatte ferner zur napoleonischen Dynastie in so engen Beziehungen gestanden, daß sich kaum erwarten ließ, er werde ein ehrlieber Republikaner sein können; seine ganze Aufwachungs- und Denkweise hatte sich nur zu häufig als nichts weniger, wie dem republikanischen Geiste entsprechend, documentirt; seine kriegerischen Vorbeurtheile, die ihm einstens den Titel eines Herzogs von Magenta eingetragen hatten, waren längst verblühten, im Kriege von 1870 waren ihnen die schlimmsten Mißerfolge gefolgt; endlich die Befestigung der Pariser Commune war ihm durchaus nicht allein durch Waffengewalt, durch Feldherrngeschick oder andere militärische Vorzüge, sondern ebenso durch günstige Umstände und durch Benutzung sich ihm anbietender Verräther gelungen. Es war also gewis wenig, was für seine Candidatur sprach; aber dennoch wurde er zum Präsidenten gewählt und als er gewählt war, da war sein erstes Wort, daß er in dictatorischem Tone erklärte: „Jetzt bin ich auf dem Präsidentenstuhle und hier werde ich sieben Jahre lang bleiben, mag dazwischen auch geschehen, was da wolle.“ Mit dieser Erklärung war schon von vorn herein erwiesen, daß Mac Mahon von dem wahren republikanischen Geiste keine Ahnung hatte.

Es war eigentlich von vorn herein voraus zu sehen gewesen, daß dieser Präsident der französischen Republik mit den wirklichen Republikanern in Conflict gerathen müsse. Aber aus dem Conflict ist ein sehr ernster Kampf geworden, dessen Ende sich noch gar nicht absehen läßt. Die Gegensätze haben sich auf beiden Seiten so scharf zugespißt, daß fast nur noch eine gewaltthätige Lösung des Knotens möglich erscheint. Seine persönlichen Neigungen, seine Anschauungen, die Erinnerung an seine Vergangenheit haben Mac Mahon in die Hände einer monarchistischen und ultramontanen Clique geführt, welcher gegenüber er seit dem 16. Mai d. J. seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit vollständig eingebüßt hat. Der Präsident der französischen Republik ist heute nur noch ein willenloses Werkzeug seiner clerikal-monarchistischen Umgebung, der es gelungen ist, den ohnehin beschränkten Mann von der Nation und allen vernünftigen Menschen zu isoliren. Durch seine eigensinnige Haltung, die lediglich auf den formellen Bestimmungen der Verfassung fußt, aber mit dem Geiste eines republikanischen Staatswesens schlechterdings unvereinbar ist, hat der Marschall wesentlich dazu beigetragen, die Republikaner dahin zu bringen, daß sie in geschlossener Masse gegen ihn und seine Regierung Front gemacht haben. Sämmtliche Gruppen der republikanischen Linken der Deputirtenkammer — von Louis Blanc bis Renault — sind eines Sinnes in ihrer Opposition und diese Einmüthigkeit hat in der Einsetzung eines Achtehner-Comites einen sehr bedenklichen Ausdruck gefunden. Das Achtehner-Comite, dessen Beschlüsse geheim gehalten werden und welches von den erschröckten Feinden der Republik sofort mit dem ominösen Namen eines Wohlthatersauschusses getauft worden ist, hat bis jetzt die Taktik der republikanischen Majorität in der Kammer mit solcher Besonnenheit und Festigkeit geleitet, daß dadurch alle Hoffnungen der Monarchisten, welche nach einem plausiblem Vorwande zu einer nochmaligen Kammerauflösung ledigen, zu Schanden gemacht sind.

In seiner Starrköpfigkeit und Kurzsichtigkeit hat der Marschall geradezu Alles gethan, die Gegensätze bis zur äußersten Schroffheit zu treiben. Indem er dabei wiederholt die persönliche Solidarität für die Politik seiner Minister übernehmen zu wollen erklärt hat, ist auch den gemäßigten Republikanern nichts Anderes übrig geblieben, als jeden Gedanken an Verständigung weit von sich zu weisen und den Rücktritt des Marschall-Präsidenten als einzige Lösung der Krisis zu fordern. Mac Mahon hat den Ausdruck der öffentlichen Meinung in den Deputirtenkammeln nicht hören wollen, er hat es abgewiesen, sich zu unterwerfen, als selbst die Generalratswahlen vom Lande nur dazu benutz wurden, sich zu Gunsten der Republik auszusprechen; er wird sich in Folge dessen bald vor die Alternative gestellt sehen, entweder sein Amt niederzulegen oder einen Staatsstreich zu unternehmen. Für einen Staatsstreich würde er vielleicht noch einige verwegene Generale finden, die gewissenlos genug sein würden, selbst vor dem Bürgerkriege nicht zurück zu sacken und in einem Meere von Blut die Republik zu ersticken. Inzwischen kann man nicht glauben, daß Mac Mahon Lust haben wird, die Verantwortlichkeit und die Gefahr eines Staatsstreichs auf sich zu nehmen, da der Letztere schließlich doch nicht ihm, sondern einzig und allein Napoleon IV. zu Gute kommen würde. Wie dem aber auch sein möge, in jedem Falle steht Frankreich wieder einmal vor einem Wendepunkte seines Schicksals, dessen Ausgang darüber entscheiden wird, ob es der französischen Nation gelingen soll, ihr Selbstbestimmungsrecht zu erlangen und sich für immer von den selbsthüchlichen Verschwörern gegen ihre Ruhe, ihre Sicherheit, ihre Entwicklung zu befreien. Siegen in diesem inneren Kampfe die Republikaner, so darf man noch hoffen, daß es Frankreich mit seiner großen inneren Lebenskraft verhältnismäßig rasch gelingen wird, die Folgen der mit dem Beginne des gegenwärtigen Decenniums für dasselbe eingetretenen Periode zu überwinden, unterliegen aber die Republikaner, dann dürfte der vollkommene Verfall dieses Landes kaum noch aufzuhalten sein. (A.B.C.)

Ein Maskenball.

Novelle von Ernst Norden.

(Fortsetzung.)

Zum Glück hatte ihn Niemand außer den beiden Damen bemerkt. — Einer Fata Morgana gleich sah er von seinem bedeckten Standpunkte aus die Prozession an sich vorüberziehen. Viele der altsbekanntesten Gestalten aus den Wallenbergischen Girkeln. Alle geschmückt und heiter. Die Brautmutter freudbefrahlend in alter behaglicher Fülle. Nur Herr Wallenberg schien sehr gealtert. Sein Haar war weißer und spärlicher geworden, das Auge blickte ernst, fast gramvoll. — Ihm allein schien es bewußt, daß die Ehe, welche hier geschlossen war, nicht auf Grundfelsen christlicher Moral basirte und dauerndes Glück für die einzige Tochter verhielt.

Als die Kirche sich geleert hatte und das Rollen der abfahrenden Wagen an sein Ohr schlug, wandte sich Hellstätten dem Ausgange zu und setzte seinen unterbrochenen Weg fort. Gedanken und Empfindungen verschiedenster Art durckkreuzten sein Hirn. Er wunderte sich, daß so wenig Schmerz über den nun unwiderrücklichen Verlust Eugeniens darunter war, daß er es eher als eine Art von Erleichterung empfand, sie verheiratet zu wissen. Nach dem, was geschehen war, hätte es doch

nimmermehr gut zwischen ihnen werden können, der blutige Schatten des Bruders würde ewig trennend zwischen ihnen gestanden haben. — Aber die Andere, die poetische Gestalt in dem einfachen weißen Kleide, am Arme Georg Wallenbergs! — War auch sie ihm verloren? — Verloren! — Konnte man verlieren, was man niemals besessen? — Hatte er in all den Monden, die er in ihrer Nähe gelebt, je Augen für das liebliche Mädchen gehabt? Hatten nicht Eugeniens Reize allein ihm Herz und Sinne umspannt? — Und nun diese unerklärliche Wandlung! Wann war sie vor sich gegangen? Er wußte keinen Zeitpunkt anzugeben, es war ihm, als hätte das Bild Mariens schon seit Jahren in seinem Herzen gelebt, verschleiert, schattenhaft, ihm selbst fast unbewußt. Ist plötzlich bei ihrem Wiedersehen waren die Hüllen gefallen, er fühlte es sicher und klar, daß er sie liebt.

Ein lebhaftes und freudiges: „Willkommen Herr Lieutenant!“ wachte ihn aus seinen Träumereien.

Der Ruf kam von seiner alten Wirthin, welche, vor der Thür ihres Hôtels stehend, Hellstätten sogleich erkannt hatte. Auf sein Ersuchen führte sie ihn in die Zimmer, welche er früher innegehabt. Es war eine redselige Frau und konnte des Ausdruckes ihrer Freude über seine Wiederkehr, des Bedauerns über den traurigen Vorfall bei seinem Scheiden kein Ende finden. Aber kein verständiger Mensch in dem ganzen Luxemburg hätte ihm die Schuld bei der Sache zugerechnet. Das könne sie ihm bei allen Heiligen versichern. — Für die Eltern freilich sei's traurig gewesen — ein Kind bleibe doch immer ein Kind, — aber nach dem Trauerjahr hätten sie sich ja wieder der Welt zugewandt, und heut mache die Tochter Hochzeit, und eine andere Hochzeit schwebte schon in der Luft, hiesse es in der Stadt, nämlich die des jungen Herrn Georg, der um das Fräulein Aldringen freie.

Hatten die ersten Worte der Frau ihm wohlgethan, so drückten die letzten sich gleich spitzigen Dornen in Hellstätten's Brust.

Als sie ihn verlassen hatte, begann ein schmerzlicher Kampf in seinem Innern. Er fühlte deutlich, daß er hier nicht bleiben könne, daß die in der kleinen Stadt nicht zu vermeidenden häufigen Begegnungen mit Georg und Marie ihn aufreiben würden. Er hatte keine neidische Natur, dennoch war es ihm unerträglich, sich Georg Wallenberg im Besitz des lieblichen Mädchens zu denken, während ihm selbst nur die Gespenster der Vergangenheit hörten.

Noch viel weniger aber wollte er mit dem jungen Manne bei seiner Bewerbung um Marie in die Schranken treten, obgleich eine innere Stimme ihm sagte, daß seine Aussichten nicht ungünstig ständen. Alles Andere lieber, als noch einmal verbernbrennend, wie ein dunkles Verhängniß, die Bahn der Gastfreunde kreuzen!

Nach schlaflos verbrachter Nacht hatte er sich zu einem festen Entschlusse durchgerungen.

Beim Grauen des Morgens stand er auf, kleidete sich an und begab sich zu seinem Regimentscommandeur, um denselben um seine Vergebung zu dem in M... detaschirt stehenden Bataillon des Regiments zu bitten. Der Commandeur ging bereitwillig auf seinen Wunsch ein, welcher seiner eigenen Absicht in sofern entgegenkam, als er im Begriff gewesen sei, Hellstätten nach M... zur Uebernahme einer Compagnie zu commandiren, welche durch einen längeren Urlaub ihres Hauptmannes augenblicklich ohne Führer sei. — Wann es ihm passe, könne er noch am selbigen Tage dahin abgehen. — Es paßte ihm vortrefflich.

Als er in das Hôtel zurückgekehrt war, um die kaum geöffneten Koffer wieder zu schließen, wurde ihm ein Billet gebracht. Es kam von Frau Aldringen und enthielt eine in verbindlicher Form abgefaßte Einladung, den heutigen Abend bei ihr auszubringen. Sie habe von seiner Rückkehr gehört und es verlange sie danach, ihm den Willkommen zu bieten.

Es brachte Hellstätten neue Zweifel und Beunruhigung, er hätte seine Absicht bis morgen aufschieben können, doch entschied er sich nach eigenem Besinnen zur Ablehnung. Er schrieb ein höfliches Billet an die alte Dame, in welchem er sein Bedauern ausdrückte, ihrer liebenswürdigen Einladung nicht Folge leisten zu können, da ein Commando, das er so eben erhalten, ihn zu sofortiger Abreise zwingt.

Der Nachmittag fand ihn bereits im Coupé der Kutsche, auf dem Wege nach Metz, der Abend auf dem Perron des Bahnhofes der kürzlich eröffneten Bahn.

Er wollte den Nachtzug benutzen, um am anderen Morgen zeitig in M... zu sein. Wenige Minuten noch saßen Uhr fuhr er ab.

Da er der einzige Inasse des ihm angewiesenen Coupés war, und während der ganzen Nacht auch blieb, so machte er von dem Rechte der Alleinherrschaft Gebrauch, indem er beide Fenster öffnete. Die frische Nachtluft that so wohl, umwobte erquickend mit ihrem kalten Hauche die heißen Schläfe. Ermüdet lehnte er sich in das Polster zurück. Es war die dritte Nacht, die er durchwachte, die Natur machte ihre Rechte geltend und ließ ihn in einen tiefen Schlaf fallen.

Nach mehreren Stunden erst erwachte er. Kalte Frostschauer schüttelten seinen Körper. Er schloß die Fenster und wickelte sich fester in seinen Mantel. Es war vergebens, die kalten Glieder wollten sich nicht wieder erwärmen. — Mit den ersten Morgenstrahlen langte der Zug in M. an. Schwandend erhob sich Hellstätten, er fühlte sich namenlos schwach und die Füße waren ihm wie gelähmt. Mühsam schleppte er sich aus dem Coupé heraus, winkte eine Drosche heran und ließ sich in das nächste Hôtel fahren. Raum in demselben angekommen, verließ ihn die Besinnung, er stürzte bewußtlos zusammen.

Der geängstigste Wirth schickte zu dem Stabsarzt der Garnison, es lag ihm viel daran, den anscheinend schwer Kranken aus seinem Hôtel fortzubringen. Der Arzt erklärte den Zustand für ein mitmaßlich beginnendes Nervenfieber und ordnete die Ueberführung des kranken Offiziers in das Militärlazareth an.

Drei Wochen sich täglich steigender Fieberglut folgten. Der Kranke war selten bei Besinnung. In seinen Phantasien sah er sich von den verschiedensten Gestalten umringt. Der tobt Norbert, der jammernde kleine Franzose, die mit Brillanten geschmückte Braut — der gelbe Herr

Laurent, alles bunt durcheinander. Dazwischen sprach er, sich hoch auf richtend, strahlenden Auges zu einer lichten Seraphgestalt, er lebte sie an, ihm nicht zu entschweben und rang verzweifelt die Hände, daß er sie nicht zu halten vermöchte.

Endlich am einundwanzigsten Tage brach sich die Gewalt des Fiebers. Eine Krift trat ein, die zur Genesung zu führen schien, die Kräfte kehrten allmählich wieder, aber langsam — so langsam, daß eine Zunahme derselben von Tag zu Tage, ja von einer Woche zur anderen kaum zu bemerken war. Es war die schlimmste Lebenszeit für den Kranken. — Mit angegriffenen Nerven, im Gefühl äußerster Schwäche, lag er in dem weißgetünchten einsamen Krankenzimmer, die Stunden dehnten sich ihm zu Ewigkeiten. Der Besuch des Arztes, die einförmigen Mahlzeiten, bei welchen ihm der mürrische Lazarethgehilfe bediente, bildeten die einzigen Abwechslungen des Tages.

Er gedachte der Krontheil in seiner Kinderzeit und wie gut er es damals gehabt. Wie Mutter und Schwestern an seinem Bette gesessen, ihm vorgelesen hatten, unerhöflich gewesen waren im Erfinden von neuen Ergänzungen und Erheiterungen.

In den Tagen der Gesundheit hatten die Kameraden ihm die Familie erlöst, jetzt, wo er sich krank und schwach, ach so unglücklich schwach fühlte, vermochte er ihre Gesellschaft schwer zu ertragen.

Saßen sie leise und schweigend an seinem Bette, so quälte ihn der Gedanke, wie sehr sie sich seinerwegen Zwang anthaten und langweilten, dann ließ er Karten, Cigaren und Wein bringen und bald wurde es munter, so munter, daß ihm der Angstschweiß aus allen Poren drang! „Nur ein weltliches Wesen ist wohlthunend an einem Krankenbette!“ seufzte er oft und dachte ihrer — nicht der juwelengeschmückten, prächtigen Eugenie, sondern der kleinen, einfachen Gestalt mit den sanften kindlichen Augen!

„Wenn der Frühling kommt und sie ins Freie können, wird die Genesung schnellere Fortschritte machen,“ tröstete der Arzt, aber der Frühling wollte nicht kommen. Schon nabete der März seinem Ende, aber so oft Hellstätten hinauspäthete in den öden Lazarethgärten, an keinem der Sträucher vor seinen Fenstern zeigte sich eine Knospe. — Seine Stimmung wurde immer gedrückt, der von der Krankheit zurückgebliebene Husten peiniger.

Der Arzt fing an ängstlich zu werden. „Reisen Sie dem Frühling entgegen,“ sagte er eines Tages, „wenn er so lange zögert, zu uns zu kommen. In Italien hat er bereits in aller Pracht seinen Einzug gehalten, schreibt mir entzückt ein Patient, den ich an den herrlichen Bergsee von Lugano schickte. Gehen auch Sie dahin, die Reise wird Ihnen bei einiger Vorsicht nichts schaden.“

Hellstätten ging freudig auf den Vorschlag ein. Um ersten leidlich warmen Tage zog er rheinwärts, über den St. Gotthard durch das gigantische Felsenhor der Alpen in das sonnige, farbenprächtige Italien hinein. Zum ersten Male wagte er da die Fenster des Wagens zu öffnen und seine Lungen sogten mit Wollust die blüthengezwängerte milde Luft ein. — Die Büten und Penfionen in und um Lugano waren stark besetzt, doch gelang es ihm in einer der letzteren ein komfortables Zimmer zu erhalten. Freilich lag dasselbe zwei Treppen hoch, doch hatte es einen kleinen Balkon, der eine herrliche Aussicht bot.

In der ersten Woche, wo er, angegriffen von der Reise, noch keinen Ausgang wagte, sah er tagelang auf demselben. — Die erquickende See- und Gebirgsluft verfehlte nicht einen belebenden Einfluß auf ihn auszuüben und endlich das köstliche Gefühl wiederkehrender Kraft und Gesundheit nach langem Stiechum in ihm zu erwecken. Er konnte nicht müde werden auf das in Sonnenglanz und Farbenpracht glänzende Landschaftsbild zu schauen, das, im großen Gegenlag zu dem öden von hohen Mauern umzogenen Lazarethgärten, ihm ein Eden dünkte.

Der herrliche See mit seinem klaren Spiegel, die sich schroff auf demselben erhebenden Felsmassen, die in das Land hinein sich ziehenden Buchten, die aus saftigem Grün hervorluchenden Villen.

Von den letzteren zog eine ganz besonders Hellstätten's Aufmerksamkeit auf sich. Sie lag seinem Aussichtspunkte am nächsten. Ein zierlicher Bau in modernem Styl, nur aus einem erhöhten Parterre und einer Sichelstiege bestehend, lag sie inmitten eines parkartigen Gartens. Ein breiter Kiessweg führte durch denselben zu der den mittleren Eingang des Hauses beschattenden Veranda. Warmorne von Schlingengewächsen gurlandenartig umzogene Säulen dienten einem Balkon zum Stützpunkt, welcher sich vor der Erkerstufe betand. Die Villa mußte von Damen bewohnt sein. Hellstätten sah mehrfach helle Frauengewänder durch das Grün der Rosquais hervorstrahlen, Umrisse weiblicher Gestalten hoben sich von der Wand des Hauses ab, wenn am Abend die Veranda erleuchtet war, melodische Klänge von einer hellen Frauensimme tönten bei günstiger Windrichtung leise wie Arolshafenklänge zu ihm herüber. Am ipäten Abend, eben wenn die Aepel in der Veranda erloscher war, erhielten sich regelmäßig die Fenster des Erkerzimmers, eine weiße Gestalt erschien auf dem Balkon, lehnte sich über die Balustrade und schaute in die mondbesätiene Landschaft hinaus, oft bis tief in die Nacht hinein.

Die Beobachtung der Villa und ihrer Bewohner fesselte Hellstätten in einem Grade, den er sich kaum zu erklären vermochte, aber sie weckte zugleich das Verlangen in ihm, etwas Näheres von den letzteren zu erfahren.

Er forschte bei dem aufwartenden Mädchen danach, doch konnte sie keine weitere Auskunft geben, als daß es Französinen seien, die sehr reich sein müßten, denn sie hätten die Villa, welche eines der besten Quartiere des Ortes sei, auf ein ganzes Jahr gemietet. Wenn dem Herrn aber daran gelegen sei, den Namen der Damen zu erfahren, so wolle sie Madame fragen, welche ihn jedenfalls wissen müßte, da die Fremden in den ersten Tagen ihres Hierseins bei ihnen gewohnt hätten. — Er batte sie herzlich darum, erwiderte Hellstätten.

(Schluß folgt.)

Hierzu eine Beilage: „Alw. Taab, Eisengießerei und Maschinenfabrik in Halle a./S.“

Redaction, Druck und Verlag von K. Jurs in Merseburg.